

## Persönlicher Finanzbrief 02/2012

Montag, 5. August 2013

### Die Macht der Notenbanken

#### Die Märkte im Rückspiegel

Was aus 100.000 € im 1. Halbjahr 2013 wurde:

151.720 €	Venezolanische Aktien
149.350 €	Ghanaische Aktien
115.280 €	<b>US-Aktien</b>
113.630 €	Japanische Aktien
105.100 €	Irische Anleihen
104.910 €	Spanische Anleihen
104.360 €	<b>Deutsche Aktien</b>
101.580 €	€-Unternehmensanleihen
100.930 €	Tagesgeld
99.830 €	Euro-Unternehmensanleihen
98.610 €	Europäische Aktien
98.540 €	<b>US-Staatsanleihen</b>
98.260 €	<b>Bundesanleihen</b>
93.870 €	Australische Aktien
90.540 €	Schwellenländeranleihen in USD
89.660 €	Indische Aktien
88.730 €	Chinesische Aktien
83.690 €	Russische Aktien
74.490 €	Gold
73.320 €	Brasilianische Aktien

#### Die Volatilität kehrt zurück

Börse ist Psychologie und manchmal spielt sie auch verrückt. Amerika befreit sich langsam aus der Rezession, die Immobilienkrise wird überwunden. Eigentlich gute Nachrichten für die Börse, aber die Kurse drehen ab nach Süden.

Der Grund, Ben Bernanke denkt über eine Verringerung der Anleihenkäufe nach. Man bemerke: eine Verringerung der zusätzlichen Käufe, keine Verringerung der Bestände. Die Märkte hängen am Tropf der Notenbanken und fürchten nun den Entzug des billigen Geldes. Die Renditen in den USA steigen ein wenig und die Investoren kehren den vermeintlich riskanten Schwellenländern den Rücken und segeln in den vermeintlich sicheren Hafen USA zurück.

Die Emerging Markets leiden am meisten. Da manifestiert sich das Bedürfnis der Anleger nach dem, was man für sicher und berechenbar hält. Natürlich muss man auch innerhalb der Schwellenländer differenzieren. Daher empfiehlt es sich, Spezialisten mit der Auswahl der Länder zu beauftragen und breit gestreute Anlagen zu bevorzugen. Aus diesem Kurssturz ergeben sich Kaufgelegenheiten für langfristig orientierte Investoren. Gute Nerven sollte man allerdings haben und die Zeit, Kurstäler auszusitzen. Wie der Juni gezeigt hat, geht im Zweifel alles ganz schnell und nach oben braucht man Geduld.

Die Entwicklung im Juni war ein Vorgeschmack auf das, was uns bevorsteht, wenn wieder einmal ein Notenbankchef eine Pressekonferenz gibt. Der Juli hat vieles wieder relativiert und zumindest die Aktien der Industrienationen sind schon fast wieder da, wo sie vorher waren. Die Zinsen sind ein wenig höher geblieben, aber historisch immer noch ganz unten.

Worauf wir uns in den nächsten Monaten einstellen müssen, sind höhere Schwankungen bei Aktien und bei Rentenpapieren. Bei den festverzinslichen Wertpapieren gab es in den letzten 20 Jahren nur eine Richtung: fallende Zinsen und steigende Kurse. Diese Zeiten sind definitiv vorbei. Sollten die Zinsen steigen, werden die Rentenpapiere Kursverluste erleiden.

## Persönlicher Finanzbrief 02/2012

Was bisher sicher und stabil war, führt in den nächsten Jahren sicher zu Verlusten. Bleiben die Zinsen niedrig, frisst die Inflation den Zins, steigen die Zinsen, gibt es Kursverluste.

Allerdings kann man auf die den deutschen Anlegern so ans Herz gewachsenen Anleihen auch nicht gänzlich verzichten, da man aus Gründen der Risikostreuung einen stabilisierenden Faktor braucht. Daher sollte man sich im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere auf kürzere Laufzeiten beschränken und weltweit streuen. Damit genügt man im Depot dem Aspekt Sicherheit. Die nötige Rendite sollten die Aktien bringen. Hier gilt es ebenfalls, Chancen auf der ganzen Welt zu nutzen.

Wer noch keine Immobilie hat, kann auch zu offenen Immobilienfonds greifen. Die gesetzliche Neuregelung hat dazu geführt, dass diese Anlageklasse zwar nicht mehr so fungibel ist, aber Fondsschließungen unwahrscheinlicher geworden sind. Anteile, die nach dem 21.07.2013 erworben wurden, unterliegen in Zukunft einer Mindesthaltedauer von 24 Monaten und einer Kündigungsfrist von 12 Monaten. Vor allem die Fonds, die immer offen waren, haben nach wie vor ein gutes Immobilienportefeuille und bringen stetige Erträge. Als Beimischung auf jeden Fall zu empfehlen. Die Gewichtung der einzelnen Anlageklassen hängt von der Risikotoleranz des Einzelnen und von seinen Vorlieben ab. Allerdings sollte man den Mut haben, Aktien höher zu gewichten als bisher. Sonst wird der für uns so wichtige Erhalt des Vermögens schwierig...

### Die Rentenlücke

Wir alle haben sie, die wenigsten kennen sie genau, aber alle fürchten sich vor ihr – der Rentenlücke. Die anhaltend niedrigen Zinsen verhelfen Ihr derzeit zu einer Renaissance und großer Aufmerksamkeit. Die Versicherer warnen, dass Versicherungen nicht nennenswert mehr als den Garantiezins abwerfen werden. Wer vor 10 – 15 Jahren seine Altersversorgung mit Versicherungen geplant hat, bekam noch Prognoserechnungen bei klassischen Versicherungen von über 6%. Das ist nicht neu und wir alle wissen das.

Welche tatsächlichen Auswirkungen diese Entwicklung hat, zeigt folgendes Beispiel: Ein 35-jähriger Mann zahlt seit 10 Jahren im Monat 545 €/Monat in Riester-Rente, betriebliche Altersversorgung und private Rentenversicherungen ein. Die Tabelle zeigt, womit er damals rechnen konnte und wie die Rechnung heute aussieht:

Beitrag	Rentenprognose vor 10 Jahren	Rentenprognose heute	Rentenprognose mit 2% Inflation
545,-- €	2.600,-- €	1.841,-- €	1.060,-- €

Was kann der 35-Jährige nun zur Verbesserung seiner Lage tun? Noch mehr sparen? Das übersteigt u.U. seine Möglichkeiten. Er sollte auf jeden Fall sein Geld anders verteilen. Auch in der Welt der Versicherungen kann man die Anlagestrategie selbst bestimmen. Es gibt unzählige Varianten von Fondspolice oder Policen mit speziellen, aktienbasierten Strategien. Man kann sie mit Garantie und Ablaufmanagement haben oder ohne zusätzliche Vereinbarungen. Zu achten ist dabei auf die Flexibilität der Produkte und auch auf die Kosten. Natürlich sollte man dabei nicht außer acht lassen, dass 10 Jahre alte Versicherungen höhere Garantiezinsen haben und steuerfrei ausgezahlt werden. Dennoch: um die Kaufkraft des Vermögens zu erhalten und die Armut im Alter zu vermeiden braucht man auch Aktienanlagen. Es müssen auch nicht immer Versicherungen sein.

## Persönlicher Finanzbrief 02/2012

### Rendite-Risiko-Radar im Handelsblatt

Um sich ein Bild von der Wertentwicklung von Geldanlagen zu machen, ist das Rendite-Risiko-Radar im Handelsblatt gut geeignet. Dort wird grafisch dargestellt, in welchen Zeiträumen man mit unterschiedlichen Anlagen positive oder negative Renditen erwirtschaftet hat.

Generell ist dabei zu beobachten, dass sich die meisten roten Felder (negative Rendite) außen am Dreieck befinden bei Anlagezeiträumen von 2-3 Jahren. Bei den längeren Zeiträumen sind die Verluste erheblich seltener. Fazit: Für Wertpapieranlagen aller Art sollte man Zeit mitbringen. Probieren Sie es aus! Machen Sie sich ein Bild!

<http://www.handelsblatt.com/finanzen/renditerisiko-radar/>

### BU-Test von Finanztest

Der letzte Test von Berufsunfähigkeitsversicherungen der Zeitschrift Finanztest hat hohe Wellen geschlagen. Versicherungsmakler bezeichneten den Test im Handelsblatt als dilettantisch und unvollständig. Darüber hinaus seien die Tipps zur Beitragsreduzierung höchst fragwürdig. Das Thema Berufsunfähigkeitsversicherung ist hoch komplex und erfordert in den meisten Fällen einen Spezialisten. Dennoch sollte sich jeder auch selbst ein Bild machen, um den Rat des Spezialisten verstehen und beurteilen zu können. Dafür sind solche Tests gemacht. Man sollte aber nicht vergessen, dass jeder, der Versicherungen vermittelt, seine Qualifikation nachweisen und für seine Fehler haften muss. Journalisten und Verbraucherschützer müssen das nicht. Hier finden Sie Genaueres:

<http://www.handelsblatt.com/finanzen/vorsorge-versicherung/nachrichten/berufsunfaehigkeitsversicherungen-versicherungsmakler-blamiert-finanztest/8481862.html>

### Unnötige Versicherungen

Die Deutschen besitzen im Schnitt 5-6 Versicherungsverträge pro Person. Das ist eine ganze Menge und sicher ist es sinnvoll, auch hier mal auszumisten. Hier einige der unnötigsten Versicherungen, die es bei uns gibt.

[http://www.t-online.de/wirtschaft/id\\_62960098/das-sind-die-unnoetigsten-versicherungen-der-deutschen.html](http://www.t-online.de/wirtschaft/id_62960098/das-sind-die-unnoetigsten-versicherungen-der-deutschen.html)

### Container-Direktinvestment

Das Container-Direktinvestment, das ich in den letzten Wochen angeboten habe, ist mittlerweile ausverkauft. Sobald ich wieder ein so attraktives Angebot habe, werden sie es hier erfahren.

Ich hoffe, ich habe Sie mit meinen Ausführungen unterhalten und neugierig gemacht. Gerne helfe ich Ihnen bei der Lösung finanzieller Herausforderungen aller Art.

Ihre

